

(Die neue Getreidekampagne.) Dagegen die Druscharbeiten im ganzen Lande sehr eifrig betrieben werden, ist das Ausgebot in neuem Getreide im Verhältnis zu den Ernteresultaten noch gering. Der günstige Ausfall des Ertrages namentlich in Weizen und Roggen hätte ein viel größeres Angebot erwarten lassen dürfen. Nun scheint aber im Kreise der Produzenten eine gewisse Zurückhaltung geübt zu werden, die teilweise wohl darauf zurückzuführen sein dürfte, daß der Getreideeinkauf von Seiten der ländlichen Selbstversorger im Sinne der Regierungsverordnungen bereits voll eingesetzt hat, wobei die Höchstpreise nicht immer eingehalten werden. Teilweise werden aber die Produzenten auch von den Lokalbehörden veranlaßt, sich mit dem Verkauf ihres Getreides nicht zu beeilen, bis der Bedarf der eigenen Gemeinden nicht gedeckt erscheint. Es zeigt sich immer wieder, daß ein Kompromiß zwischen Zentralisierung und direktem, wenn auch beschränktem Einkauf selbst bei günstigen Ernteresultaten undurchführbar ist. Die Versorgung eines Teiles der Bevölkerung für zwölf Monate, während andere wichtige Bedürfnisse kaum auf ein Viertel des Jahres in derselben Zeit sichergestellt werden können, muß zu Störungen in der Approvisionnement führen, die in einem späteren Zeitpunkt oft nur dadurch zu beheben sind, daß man der Not gehorchend auch auf jene Vorräte zurückgreift, die auf Grund der Sonderbewilligungen von Privaten oder Vereinigungen früher gesammelt worden waren. Nach den Erfahrungen des Vorjahres, wo bei einer beispiellos ungünstigen Ernte in Brotgetreide, Mais und Kartoffeln das Auslangen für die Zivilbevölkerung wie auch für die Heeresverwaltung immerhin ohne wesentliche Störung gefunden werden konnte, mußte die Bevölkerung endlich die Ueberzeugung gewonnen haben, daß die Zentralisierung des Einkaufes eine vollständige Gewähr für die Versorgung der Bevölkerung bietet. Die besseren Ernteziffern für Brotgetreide im Jahre 1917 hätten sicherlich diese Beruhigung bei der Bevölkerung noch befestigt. Es war daher überflüssig und vom wirtschaftlichen Standpunkt auch nicht gerechtfertigt, daß die Regierung bei Ausgabe der Verordnungen für die heurige Ernte die Erfahrungen nicht berücksichtigt hat, die bereits im Jahre 1915 gezeigt hatten, daß die wirklich rationelle Versorgung der Bevölkerung und des Heeres nur bei strenger Zentralisierung möglich ist.